

# «Wer säuft, fliegt raus!»

Anna Brändle, Gesamtleiterin von 2010–2023

## Die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Suneboge darf ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern. Herzliche Gratulation!

Doch was genau ist eine Wohn- und Arbeitsgemeinschaft, wieso wurde diese schwerfällige Bezeichnung gewählt?

Pfarrer Ernst Sieber schuf 1963 mit dem Obdachlosenbunker am Helvetiaplatz eine trockene und warme Bleibe für und mit seinen obdachlosen Brüdern. Seit der ersten Stunde war es das Ziel dieser Gemeinschaft, eine hohe Selbstbestimmung der Bewohner zu ermöglichen. Das Miteinander als Grundkultur war eine grosse Herausforderung und höchst anspruchsvoll für Bewohnende und Mitarbeitende, dies zeigte sich zum Beispiel im Umgang mit Alkohol innerhalb der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft.

Um die Jahrtausendwende fegte ein drogenpolitischer Sturm durch Zürich. Die offene Drogenszene am Platzspitz und Letten brachte viel Leid, Elend und Tod. Die Stadtverantwortlichen aus Politik, Medizin und Polizei wurden zu einem Umdenken in der Drogenpolitik gezwungen. Statt nur auf Repression zu setzen, wurde die Prävention verstärkt, Therapieangebote ausgebaut, und es entstanden Treffpunkte in denen illegale und legale Drogen konsumiert werden konnten. Trotz dieser Entwicklung war der Konsum von Alkohol, also einer legalen Droge, innerhalb der Obdachloseneinrichtungen für Suchtkranke in

Zürich verpönt und verboten. Die Bewohnenden mussten ihre alkoholischen Getränke in ihr Zuhause schmuggeln und dort verstecken, es galten strenge Regeln und Sanktionen. Wenn jemand innerhalb des Suneboge mit Alkohol erwischt wurde, bekam er im Wiederholungsfall einen «Räms», so hiess das Hausverbot für drei Tage damals. Schrittweise hoben wir ab 2006 dieses Verbot im Suneboge auf. Im Zentrum stand für uns Mitarbeitende eine offene, akzeptierende Suchtarbeit. Ziel war es, über den Konsum von Alkohol angstfrei auf Augenhöhe sprechen zu können. Hin- statt wegsehen, verstehen statt sanktionieren.

Das Alkoholverbot im Suneboge fiel. Wer trinken wollte, konnte dies im eigenen Zimmer tun, auch gemeinsam mit anderen. Natürlich galt die Hausordnung weiter, Trinkgelage, Lärm und Belästigungen wurden sanktioniert, aber verstecken mussten die Sunebögl\*innen nichts mehr. Für uns Mitarbeitende wurde es möglich, mit den Bewohnenden offen und ehrlich über die Sucht zu sprechen. Der Umgang mit Suchtmitteln wandelt sich stetig. Die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Suneboge wird sich diesen gesellschaftspolitischen Herausforderungen weiterhin mutig stellen, da bin ich zuversichtlich!

